

# Unsere Empfehlungen

1. Laden Sie Leute ein, die etwas gemeinsam haben: ähnliche oder miteinander verknüpfte Probleme, vergleichbarer beruflicher Hintergrund oder gleiches Tätigkeitsfeld, ähnliche Interessen oder Zielgruppen ...  
In unserem Fall waren diese Gemeinsamkeiten zum Beispiel: (ökologische) Landwirtschaft und regionale Entwicklung, Fairer Handel, Bildung mit den Mitteln der Kultur und die Kooperationsbeziehungen zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft.
2. Beziehen Sie die Partner aus dem globalen Süden so früh wie möglich in die Vorbereitung der Veranstaltungen ein: Wir haben unsere Partner lange vorab zu ihren Ideen für das Programm und ihren möglichen Beitrag befragt. Schritt für Schritt kam von jedem Partner eine Menge an Ideen zurück, das hat bei der Vorbereitung des Programms sehr geholfen. Auf diese Weise wurden Programm und Inhalt des Workshops gemeinsam von unseren Partnern und uns definiert. Beziehen Sie örtliche Akteure als Pendant mit ein und treffen Sie klare Vereinbarungen zu ihrer Rolle.
3. Alle involvierten Personen müssen sich gut auf die bestehenden kulturellen Unterschiede einstellen. Wir können z.B. eine gemeinsame Vorbereitung im Rahmen eines Arbeitstreffens sehr empfehlen.
4. Behalten Sie immer die real existierenden Machtbeziehungen zwischen dem Süden und dem Norden im Blick: Welcher der Partner hat die finanziellen Mittel, um ein Austauschprojekt in Angriff zu nehmen, und wer ist von einer Einladung abhängig? Finden Sie eine geeignete Strategie, um mit diesem komplexen Problem umzugehen, das in jeder Partnerschaft existiert – auch wenn wir denken, wir seien auf Augenhöhe.
5. Wenn Sie mit den Vorbereitungen beginnen, achten Sie auf ausreichend Gelegenheit zu Reflexion und Evaluierung während des gesamten Prozesses. Dies ist wichtig, um sicherzustellen, dass die eigenen Qualitätsstandards eingehalten werden, und auch, um exzessive Forderungen der Partner aus dem globalen Süden während ihres Aufenthalts hier zu vermeiden.
6. Berücksichtigen Sie, dass die Gäste einige Zeit für die Akklimatisierung und Orientierung in der für sie neuen Umgebung benötigen, beachten Sie auch mögliche kulturelle und kontextuelle Unterschiede in der Organisation des Arbeitstages und besprechen Sie dies. Seien Sie auf einen Kulturschock gefasst!
7. Beraten Sie mit den Partnern, wie sich die gemeinsame Veranstaltung als Startschuss für die Entwicklung eines (gerade begonnenen) Süd-Süd-Austausches nutzen lässt, wie Beziehungen aufgebaut, gemeinsame Projekte initiiert, Ideen ausgetauscht werden können; und halten Sie Ausschau nach Möglichkeiten, um diese Anstrengungen zu unterstützen.
8. Vernachlässigen Sie nicht den Aufwand für Übersetzungen und Dolmetschen. Dies ist wirklich wichtig! Wir haben in Berlin 9 (neun!) Dolmetscher bei unserem Workshop eingesetzt – und die wurden alle benötigt. Die Absicherung mit DolmetscherInnen ist eine Grundvoraussetzung für die Kommunikation – und für die Akteure der pure Stress.

## Weitere Informationen

- GSE - Gesellschaft für solidarische Entwicklungszusammenarbeit. [www.gse-ev.de](http://www.gse-ev.de)
- KATE Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung, Berlin, [www.kateberlin.de](http://www.kateberlin.de)
- ASET - Intercultural atelier Angelo Soliman – Echanges – Treffpunkt: [www.aset-ev.de](http://www.aset-ev.de)
- Welthaus Linz, <http://linz.welthaus.at>

Berlin & Linz, im Januar 2013

Autoren der Empfehlungen: Adina Hammoud, Martin Stöbich

Fotos: © Welthaus Linz, KATE, GSE, BGZ

## Projekt "Awareness for Fairness"

[www.be-fair.eu](http://www.be-fair.eu)

Projektleitung: Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ)

Projektkoordination:

BGZ Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit mbH, Augsburgstr. 33, 10789 Berlin, [www.bgz-berlin.de](http://www.bgz-berlin.de)

Das Projekt "Awareness for Fairness" wird durch die Europäische Union gefördert. Für den Inhalt dieser Publikation sind allein die Verfasser\*innen verantwortlich, er kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.



# Kooperation mit Partnern aus dem globalen Süden



# Sind wir auf Augenhöhe?

Als Organisationen, die auf den Feldern Globales Lernen und Entwicklungszusammenarbeit tätig sind, profitieren wir von unseren Partnern aus dem globalen Süden, zählen auf ihre Kompetenz, ihr Fachwissen und auf ihre Bereitschaft, dies mit uns zu teilen. Diese andere Sicht auf Süd-Nord-Kooperation wird in der Öffentlichkeit weniger wahrgenommen – hier dominiert die andere Richtung: Geld fließt von Nord nach Süd. Wir suchten nach einer Möglichkeit, unseren Südpartnern die Chance zu geben, sich im Norden als kompetente Fachleute leitend in Diskussionen zu Themen einzubringen, die alle angehen, gleichgültig, ob sie im globalen Norden oder Süden leben. Für uns selbst und für Menschen in unseren lokalen Kontexten wollten wir eine Chance, direkt und ungefiltert die Standpunkte und Sichtweise unser Partner aus dem Süden auf globale und lokale Probleme zu erfahren.



Wir luden Vertreterinnen und Vertreter unserer Partnerorganisationen ein – das heißt auch, dass wir für alle Reise- und Aufenthaltskosten aufkamen. Was wie eine Selbstverständlichkeit klingt, provoziert jedoch die Frage: Sind wir wirklich auf Augenhöhe? Heißt es nicht: wer bezahlt, bestimmt die Musik? Die globalen Bedingungen bieten hier keinen großen Spielraum. Nichtregierungsorganisationen aus dem globalen Süden haben sehr selten die Ressourcen, eigenständig eine Reise nach Europa zu stemmen. Die

Organisationen aus dem Norden sind auf Zuschüsse öffentlicher und privater Geber angewiesen. Wie gehen wir mit dieser Situation um? Unsere im Folgenden kurz beschriebenen Begegnungsprojekte folgten der Linie: Nord schafft die Bedingungen und gibt den Rahmen, Süd füllt den Rahmen mit eigenständigen Inhalten aus und bestimmt die gesamte inhaltliche Ausrichtung.

## Interkontinentales Treffen von LandwirtInnen – ein unerwartetes und überraschendes Event in Oberösterreich



Welthaus Linz hatte einen Projektpartner aus der Kagera Region in Tanzania zu Treffen und Vorträgen an ausgewählten Orten in Oberösterreich eingeladen. Unser Gast war ein Vertreter der Partnerorganisation Mavuno, deren Schwerpunkt regionale Entwicklung ist. Die wichtigsten Projekte von MAVUNO sind:

- Ein Wasserspeicherprogramm,
- ein Programm für bedürftige Kinder,
- Landwirtschaft und Umweltschutz,
- Eine Gemeindeschule mit Sekundarstufe,
- Ein Projekt zu HIV/AIDS,
- Ein Biogas-Programm und
- Das Mavuno Mikrofinanzierungsprogramm.

Der Gast selbst züchtet Pinien im ökologischen Anbau und ist sehr an ökologischer Landwirtschaft interessiert. Er hielt einige Vorträge in so genannten "Agenda 21 Gemeinden", die sich an einer Initiative mit dem Titel "b-fair Gemeinde" beteiligen. Die österreichischen Landwirte waren sehr interessiert an allem was unser Gast zum Thema Landwirtschaft in der Kagera Region zu sagen hatte. Das Highlight war jedoch, dass beide Seiten diskutierten, was sie miteinander verbindet, nicht, was sie trennt. Sie fanden heraus, wie viel sie mit Blick auf die Landwirtschaftsstrukturen in beiden Regionen bzw. beiden Ländern gemeinsam haben – und wie stark sie von einem aktiven Austausch ihrer Erfahrungen und Meinungen profitieren können. "Das ist keine Einbahnstraße!"

Unsere Herangehensweise in Linz sieht so aus: Wir konzentrieren uns auf Themen, die für beide Seiten interessant sein können, und auf eine Diskussion, die zu gemeinsamen Strategien führt.

- Die Partner aus dem Globalen Süden präsentieren ihre Projektarbeit, die teilweise über Zuschüsse finanziert wird – die Erwartungen unserer Gäste sind dabei abhängig von den Projektkonzepten, die sie mitbringen. Oder:
- Wir erfahren von ihrer guten Arbeit, die sie in ihren Ländern leisten und wollen einen Erfahrungsaustausch ankurbeln. Wir helfen ihnen, die Reise und die Workshops zu organisieren. Die Partner aus dem Globalen Süden gestalten die Inhalte und Welthaus Linz gibt methodische Unterstützung.

## Interkontinentale "Connections" mit Berlin als Drehscheibe – Globales Lernen im Süd-Nord-Dialog



Für das Berliner Projektteam übernahm die GSE die Koordination für einen internationalen Workshop mit Partnern aus dem Globalen Süden. Wir luden dazu Organisationen ein, die bereits mit den Berliner Projektpartnern in Kontakt stehen. Der Inhalt des Workshops wurde dabei wesentlich von unseren Partnern aus dem Süden bestimmt. Sie brachten ihre Ideen ein und definierten die Themen für den Workshop. Und: unsere Partner aus dem globalen Süden leiteten die Arbeitsgruppen. Der Rahmen für den Workshop wurde von den Berliner Partnern gestaltet. Mit Blick auf die Interessen unserer Zielgruppen baten wir alle Beteiligten darum, die vielen Themen genau "auf den Punkt" zu bringen – und wir waren überzeugt, dass unsere Partner aus dem Süden dies ebenso halten. Unsere Gäste kamen aus Bolivien, Kamerun, El Salvador, Nicaragua und dem Senegal. Sie vertraten unterschiedliche Institutionen (NROs, Verwaltungen, Schulen, Unternehmen) und hatten eigentlich nicht so

viel gemeinsam – aber es tauchten unerwartet viele Schnittpunkte und übereinstimmende Interessen auf. Die bolivianische Vertreterin eines Kulturzentrums arbeitet zum Beispiel mit Theaterpädagogen – genau wie unser Gast aus dem Senegal, der Gründer einer privaten Schule ist. Die Kollegen aus Nicaragua und Kamerun haben so Einiges gemeinsam, was ihre Entstehungsgeschichte betrifft. Unsere Gäste aus dem Senegal und aus El Salvador arbeiten beide eng mit lokalen bzw. regionalen Verwaltungen, Parlamentariern und Interessenvertretungen der Zivilgesellschaft, und hier gibt es viel voneinander zu lernen. Und schließlich entdeckten die Partner aus Bolivien, Kamerun und Nicaragua ihr gemeinsames Faible für Kakao und Kaffee, wenn es um Fairen Handel geht. So war es nicht weiter verwunderlich, dass unsere Partner aus dem Süden ihr Interesse bekundeten, auch in Zukunft miteinander in Kontakt zu bleiben – ein Süd-Süd-Dialog entsteht.

